

Literaturbericht.

ALEXANDER PFÄNDER. **Einführung in die Psychologie.** Leipzig, Barth. 1904.
423 S. 6 Mk.

Zweck einer Einführung in die Psychologie ist es, über Gegenstand, Aufgabe und Methoden der Psychologie zu orientieren. Diese drei Themen behandelt daher der erste Teil des vorliegenden Buches. Gegenstand der Psychologie ist die psychische Wirklichkeit, ihre Aufgabe, „die in allen Individuen gemeinsame Beschaffenheit und Gesetzmäßigkeit der psychischen Wirklichkeit festzustellen“. Die Methode der Psychologie muß durchaus die der Selbstbeobachtung sein, die tunlichst durch das Experiment zu unterstützen ist. Besonderes Interesse verdient in diesem ersten Teile das Kapitel, welches von der materiellen und der psychischen Wirklichkeit handelt, weil hier die charakteristische Auffassung des Verf., daß Psychologie reine Erfahrungswissenschaft sei und sein müsse, besonders deutlich hervortritt. Von diesem Standpunkte aus, der jede Einmischung der Metaphysik, der Erkenntnistheorie, der Physik etc. in die Psychologie rundweg ablehnt, ist es durchaus zu verstehen, daß Verf. sich gegen den psychophysischen Parallelismus und für die Annahme einer „Wechselwirkung zwischen dem Leibe und der zugehörigen psychischen Wirklichkeit“ erklärt.

Der zweite Teil des Buches geht nun näher auf „die psychische Wirklichkeit, ihre Beschaffenheit und Gesetzmäßigkeit“ ein. Von dem Inhalte dieses Teiles sei nur einiges hervorgehoben, um die Stellungnahme des Verf. zu einigen aktuellen Streitfragen zu kennzeichnen. — Innerhalb einer psychischen Wirklichkeit sind drei Grundzüge zu unterscheiden, Gegenstandsbewußtsein (Empfindung und Vorstellung), Gefühl und Streben, von denen keines auf die anderen zurückführbar ist. — Die Frage der Einteilung der Gefühle versucht Verf. nicht bestimmt zu entscheiden, sondern erklärt nur die Einteilung in Lust und Unlust nicht für ausreichend. — „Das Ich ist weder eine Summe von Gegenständen noch eine Summe von Vorstellungen noch ein Zusammenhang von Vorstellen, Fühlen und Streben noch eine zeitliche Reihe von psychischen Erlebnissen, sondern es ist das undefinierbare psychische Subjekt, das in allen psychologischen Begriffen notwendig mitgedacht ist, da es den zentralen Lebenspunkt alles psychischen Lebens bildet.“

Das Buch wird jeden, der sich schon mit Psychologie beschäftigt hat, besonders in einzelnen Kapiteln (z. B. „Gegenstände und Gegenstandsbewußtsein“ und „Bewußtsein, Bewußtseinsinhalte und das Selbstbewußt-

sein“) sehr interessieren. Ob aber die strenge Loslösung der Psychologie von allen erkenntnistheoretischen Erwägungen, wie Verf. sie fordert und durchzuführen versucht, gerade für eine „Einführung“ geeignet ist, erscheint dem Ref. doch fraglich.

LIPMANN (Berlin).

E. F. BUCHNER. **Psychological Progress.** *Psychol. Bulletin* 1 (3), 57—64. 1904.

In diesem Essay wird gezeigt, wie man durch Prüfen und Ausscheiden in der Wissenschaft weiter kommt. Rekonstruktion ist die Bedingung sine qua non von Fortschritt und doch behält die Psychologie, obgleich in verschiedene Schulen zersplittert, ihr eigenes Gepräge als Ganzes. Man unterscheidet mit historischer Bestimmtheit sechs Schulen: 1. Geistesvermögen, 2. Assoziationspsychologie, 3. Herbartische, 4. physiologische, 5. experimentelle und 6. genetische Psychologie. Die erste, zweite und vierte beziehen sich auf Erklärungsweisen. Die dritte folgt dem Namen eines Autors. Die fünfte und sechste sind nach Untersuchungsmethoden genannt. Die erste, zweite, dritte und vielleicht die vierte sind schon veraltet, doch ist das Gute an jeder zum Recht gekommen und angenommen. Wie allmähliche Assimilation und Fortschritt zustande kommen, zeigt Verf. am Beispiel von H. SPENCERS psychologischen Verdiensten. Der psychologische Gewinn beruht hier hauptsächlich auf der freien Rekonstruktion von gültigen Tatsachen in Zusammenhang mit Prinzipien, die Verdienste in allen Wissenschaften errungen haben. Es folgt sodann ein ziemlich detaillierter Aufsatz über SPENCERS psychologische Ansichten und ihren Einfluss auf die moderne Psychologie. OGDEN (Columbia, Missouri).

N. LOSSKIJ. **Die Grundlehren der Psychologie vom Standpunkte des Voluntarismus.** Deutsch von E. KLEUKER. Leipzig, Barth. 1904. 221 S. Mk. 6,00.

Der Verf. will in diesem Buche, von dem die ersten 46 Seiten schon vor zwei Jahren im 30. Bd. der „*Zeitschr. f. Psychol. u. Physiol. d. Sinnesorg.*“ erschienen sind, den Voluntarismus in einem bestimmten Sinne rechtfertigen und die Lehren entwickeln, die sich notwendig aus diesem Voluntarismus ergeben. Er knüpft an meine „*Phänomenologie des Wollens*“ an und baut schliesslich eine voluntaristische Weltanschauung auf, die manche Ähnlichkeit mit der Willensphilosophie MAINE DE BIRANs hat. Ich setze zunächst ziemlich unabhängig von der Terminologie und dem Gedankengang des Buches eine Übersicht über das Gesamtergebnis desselben voran.

Den maßgebenden Quellpunkt des ganzen individuellen psychischen Lebens bildet das Ich, dessen Wesen und eigentümlicher Charakter in einem System von bestimmten ursprünglichen Strebungen besteht. Diese ursprünglichen Strebungen lassen ganze Reihen abgeleiteter, ihrer Zweckverwirklichung dienender Strebungen aus sich hervorgehen. Bei dieser Ausstrahlung des Strebens bleibt es aber nicht, sondern das strebende Ich wird nun auch tätig und führt durch diese seine Tätigkeit bestimmte Veränderungen des psychischen Lebens herbei. Von sich selbst und seinen Zuständen hat das Ich nicht notwendig eine Erkenntnis, wohl aber ein gefühlsmäßiges Bewusstsein; es hat Selbstbewusstsein, aber nicht Selbstgewusstsein. Die Sphäre dessen, was dem Ich in einem unmittel-